Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 232 Abendblatt. Montag, den 20. Mai. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Mai. Nach allen aus Süddeutschland neuerdings kommenden Nachrichten hat die luxemburger Verwickelung dort für die deutsche Einigung wirksame Propaganda gemacht und die leitenden Kreise aus dem Stadium des passiven Wollens mehr zum entscheidenden Handeln getrieben. Die militärische Reorganisation scheint endlich in Fluß zu kommen, und in wenigen Monaten dürften wohl die Früchte der jetzt entwickelten Energie zur Reife kommen. Die plötzlich den süddeutschen Staaten sich sehr ernstlich aufdrängende Frage nach den etwaigen Folgen eines preußisch-französischen Krieges für Süddeutschland, hat das Bedürfniß eines festen Anschlusses an Preußen lebhafter zum Bewußtsein gebracht. Je näher die Gefahr kam, daß Süddeutschland zunächst der Kriegsschauplatz werden könnte, desto mehr sind wohl vor der Erkenntniß, daß nur Preußen eventuell durch rasche Offensive gegen Frankreich dieses traurige Schicksal von Süddeutschland abwenden könne, alle noch entgegenstehenden Einflüsse zurückgewichen; das Gefühl der eigenen Wehrlosigkeit einer etwaigen französischen Invasion gegenüber mußte auch die Regierungen zu thatsächlichen Schritten drängen, welche die Verantwortlichkeit von den eigenen Schultern weg auf andere mächtigere überleiteten. — In Hannover hat man während der letzten Tage sehr gewichtige Entdeckungen in Bezug auf Theilnahme distinguirter Personen mit den landesverrätherischen Agitationen gemacht, deren Mittelpunkt Hietzing war, und es dürften in Folge dessen nun ernstliche Maßnahmen bevorstehen. Die Anwesenheit des General-Gouverneurs, General von Voigt-Rheetz in Berlin bringt man mit diesen neuen Entdeckungen in Verbindung, und darf man auch hieraus auf die Bedeutung der Angelegenheit schließen. — Dem Jahresbericht des Polizei-Präsidiums pro 1866 entnehme ich folgende Daten von allgemeinerem Interesse: Im Laufe des Jahres sind 870,175 neue Sachen bei dieser Behörde eingegangen und erledigt worden, also täglich 2932. Bei den Polizei-Revieren sind 572,730 Sachen in der Bearbeitung gewesen. — Der Fremdenverkehr ist durch die Kriegsverhältnisse nicht wesentlich vermindert worden. Angemeldet waren 172,494 Personen; darunter 50,129 Ausländer und 25,523 Handwerksgesellen. Unter polizeilicher Kontrole haben 653 Vereine gestanden.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser von Rußland trifft mit Extrazug am 30. d. in Berlin ein und hält sich bis zum 31. d. hier auf. Er ist begleitet von einem Großfürsten. Das Gefolge besteht aus 51 Personen. Parade findet hier nicht statt. Am 31. d. reist der Kaiser mit Extrazug nach Paris und hält sich dort bis zum 9. Juni auf.

— Graf v. Bismarck hat dem Vernehmen nach eine an ihn ergangene Einladung zur Theilnahme an dem Schießwerderfest in Breslau angenommen. So meldet die „Schl. Ztg."

— Die aus London telegraphirte Nachricht, Lord Loftus sei dort eingetroffen, muß auf einem Mißverständniß beruhen. Der englische Botschafter hat Berlin, so viel man weiß, gar nicht verlassen. Lady Loftus begiebt sich nach ihrer Villa in Baden-Baden.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die auf Befehl Sr. Majestät des Königs hier zusammenberufene Konferenz zur Berathung über gemäße Reorganisation des Feld-Sanitäts- und Lazareth-Wesens hat nach beinahe zweimonatlichen Berathungen und täglichen 3 bis 4stündigen Sitzungen ihre Arbeiten vollendet, welche sich über das Gesammtgebiet der Feld-Sanitätspflege zu erstrecken hatten. Nachdem bereits im September v. J. von Ihrer Maj. der Königin Augusta die Bewegung zu diesen Berathungen ausgegangen war, hatten die von Allerhöchstderselben auserwählten 15 Aerzte vom Militär und Civil den Auftrag erhalten, Berichte über ihre im Felde und in den Kriegs-Lazarethen gemachten Erfahrungen und die an denselben sich anknüpfenden Verbesserungsvorschläge, einzusenden. Aus diesen Berichten hatte das Königliche Kriegsministerium eine Zusammenstellung von eilf Punkten entworfen, welche der Berathung von Seiten der Konferenz unterliegen sollten. Als die wichtigsten derselben nennen wir: die militärärztliche Ausbildung und die militärärztlichen Bildungsanstalten, die Verbesserung der Stellung der Militärärzte, um den Eintritt der erforderlichen Anzahl von Aerzten in die Armee zu sichern, Organisation der ärztlichen Hülfe auf dem Schlachtfelde, der Feld-, Kriegs- und Reservelazarethe, die Evakuation der Verwundeten, der Bau von Lazarethen, Zelten und Baracken, die Organisation der freiwilligen Beihülfe und andere mehr. — Die aus den stenographischen Sitzungs-Berichten entworfenen Protokolle der Konferenz repräsentiren ein sehr umfangreiches Material, welches dem Königlichen Kriegs-Ministerium übergeben und aus welchem der befohlene Immediat-Bericht an des Königs Majestät entworfen worden ist. Als Staats-Kommissare waren der Konferenz der Chef des Militär-Medizinalwesens, Herr Generalstabs-Arzt Dr. Grimm, der Abtheilungs-Chef im Königl. Kriegsministerium, Herr Oberst-Lieutenant v. Hartmann und der Wirkl. Geheime Kriegsrath Herr Krienes beigegeben worden, besonders um in den organisatorischen Fragen Beirath und über die seit 1864 bereits in Angriff genommenen, durch den letzten Krieg aber unterbrochenen Reorganisationspläne Aufschluß zu geben. Am 8. d. Mts. wurden die Sitzungen durch des Hrn. Kriegs- und Marine-Ministers v. Roon Exzellenz geschlossen und die Mitglieder der Konferenz sodann zu Sr. Maj. dem König befohlen, wo ihnen die Ehre des Empfanges zu Theil wurde. Se. Majestät geruhten Ihre Allerhöchste Anerkennung in den gnädigsten Worten auszusprechen und äußerten die Hoffnung, daß die auf den Krieg berechneten Vorschläge der Konferenz noch lange nicht zur praktischen Anwendung kommen möchten. Bei Entgegennahme des Immediat-Berichts drückten Se. Majestät das wärmste Interesse für die in demselben gemachten Vorschläge aus, namentlich in Bezug auf die zu verbessernde Stellung der Militär-Aerzte, für welche die Konferenz in Rang und Kompetenzen die vollständige Gleichstellung mit den Offizieren beantragt hatte. Bereits mehrere Tage zuvor waren die Mitglieder der Konferenz, während der Sitzung im Königlichen Kriegsministerium, von dem Befehl überrascht worden, sich in die Wohnung der Frau Minister v. Roon Exzellenz zu begeben, um dort von J. Maj. der Königin Augusta, vor der Abreise Allerhöchstderselben nach Baden-Baden, noch einmal empfangen zu werden. Nachdem J. Majestät in der huldreichsten Weise ihre Theilnahme und Anerkennung für die Arbeiten der Konferenz ausgesprochen, geruhte Allerhöchstdieselbe, dem Hrn. Minister v. Roon ein kunstvoll gearbeitetes Album, die Photographieen JJ. KK. Majestäten und Sr. K. Hoh. des Kronprinzen enthaltend, und auf der Porzellanplatte des Deckels mit einer Abbildung des im Flaggenschmuck der Einzugs-Feier prangenden Königlichen Schlosses versehen, zu überreichen. Die Mitglieder der Konferenz erhielten aus den Händen Ihrer Majestät höchst geschmackvoll gearbeitete Notizbücher. Auf dem blausammt en Einbande derselben befindet sich auf einem von der Königskrone überragten, weißen Email-Schilde das rothe Kreuz und unter demselben hervortretend der Namenszug der Königin. Das erste Blatt enthält in Allerhöchsteigenhändiger Handschrift: Augusta. Berlin 1867; das folgende, das photographische Protait Sr. Majestät des Königs. Sodann folgt die Photographie Ihrer Majestät der Königin Augusta, die weiße Binde mit dem rothen Kreuz am linken Arm.

— Den „Mil. Bl." zufolge stellt sich der Friedens-Etat der preußischen Armee — ohne die Bundes-Kontingente — zur Zeit folgendermaßen: 1. Infanterie: 1) Linien-Infanterie: 5629 Offiziere, 160,168 Mann; 2) Jäger: 286 Offiziere, 6942 Mann; 3) Landwehr-Infanterie: 279 Offiziere, 2064 Mann. Die Summe der Infanterie beträgt hiernach 6194 Offiziere und 169,174 Mann; dazu kommen 309 Zahlmeister, 306 Büchsenmacher und 2932 Pferde. — II. Cavallerie: 1806 Offiziere, 45,583 Mann; außerdem 65 Zahlmeister, 390 Roß-Aerzte, 64 Büchsenmacher, 64 Sattler und 48,373 Pferde. — III. Artillerie: 1) Feld-Artillerie: 995 Offiziere, 19,073 Mann; 2) Festungs-Artillerie: 514 Offiziere, 9097 Mann; 3) Feuerwerks-Abtheilung: 12 Offiziere, 321 Mann. Die Summe der Artillerie beträgt 1521 Offiziere, 28,491 Mann; dazu kommen 22 Zahlmeister, 97 Roß-Aerzte und 8344 Pferde. — IV. Pioniere: 216 Offiziere, 6036 Mann; dazu 12 Zahlmeister, 12 Büchsenmacher und 84 Pferde. — V. Train: 144 Offiziere, 2726 Mann; außerdem 12 Zahlmeister, 12 Roß-Aerzte und 1476 Pferde. — VI. Invaliden: 54 Offiziere und 1123 Mann. — VII. Besondere Formationen: (als die Schloßgarde, Strafsektionen ꝛc. ꝛc.) 23 Offiziere und 235 Mann. — VIII. Nichtregimentirte Offiziere: 1151 Offiziere mit 2203 Pferden. Die Summe der Armee beträgt hiernach 11,109 Offiziere, 253,468 Mann; außerdem 420 Zahlmeister, 499 Roßärzte, 382 Büchsenmacher, 64 Sattler und 63,432 Pferde. Die Verstärkung der Armee in Folge der neuen Erwerbungen beträgt: 2140 Offiziere, 46,809 Mann; dazu kommen 76 Zahlmeister, 123 Roß-Aerzte, 70 Büchsenmacher, 16 Sattler und 15,571 Pferde.

— Norddeutschland kann nach angestellten Berechnungen 78,000 Matrosen stellen, und wenn man von dieser Zahl 48,320 Mann für die Handelsmarine abrechnet, so bleiben noch immer 29,680 Mann für die Kriegsmarine disponibel, also etwa 7600 Matrosen mehr, als die russische Marine zählt. Das Bedürfniß wäre also zunächst für die neu zu schaffende Bundesflotte gedeckt.

— Die Verhandlungen mit dem Fürsten von Waldeck wegen Abtretung seiner Souveränetätsrechte an Preußen sind, wie verlautet, an der Weigerung des Königs von Preußen gescheitert, die Verhandlungen über Verwaltungsangelegenheiten dauern fort.

— Vor der siebenten Kriminalgerichts-Deputation wurde heute ein Preßprozeß verhandelt, bei dem es sich um eine Beleidigung des Reichstages des norddeutschen Bundes handelte. Angeklagt waren der Redakteur und Verleger der „Staatsbürger-Ztg." Der Gerichtshof sprach die Angeklagten frei, weil er annahm, daß der Reichstag des norddeutschen Bundes keine preußische Staatseinrichtung sei und daß der §. 102 den Reichstag nicht schütze, weil er sich nur auf preußische Institutionen beziehe. Daß der Reichstag beleidigt sei, wurde anerkannt.

— Die in Paris offiziös ausgegebene Parole, Frankreich habe von vorn herein weit weniger die Erwerbung Luxemburgs als die Entfernung der preußischen Besatzung im Auge gehabt, ist durch die einfache Thatsache widerlegt, daß französische Organe schon während der Krisis des letzten Sommers und kurze Zeit vor dem Ausbruche des Krieges eine Vereinigung Luxemburgs mit Frankreich als wünschenswerth bezeichnet hatten. Als notorisch kann überdies angesehen werden, daß Frankreichs Diplomatie wiederholentlich in vertraulichen Andeutungen auf dieses Objekt ihrer Wünsche zurückkam und sich durch die Warnung, daß mit diesem Punkte ein Konflikt herbeigeführt werden könnte, nicht beirren ließ. Man hoffte endlich in Paris augenscheinlich, daß, wenn eine vollendete Thatsache geschaffen würde, Preußen und Deutschland sich in die neue französische Annexion fügen würden. Das Ereigniß hat diese Zuversicht bekanntlich nicht bewährt. Frankreichs Vorgehen traf auf den Keim einer friedlich gesinnten Koalition, die einen für beide Theile annehmbaren Ausgleich herbeigeführt, das wirkliche ursprüngliche Objekt der französischen Bestrebungen aber, nämlich die Erwerbung Luxemburgs, verhindert hat. Darin ist auch die sicherste Friedensbürgschaft gegeben, daß die französische Kriegspartei zum zweiten Male die Erfahrung gemacht hat, wie Frankreichs Kompensations-Gelüste auf einen Widerstand stoßen, mit welchem die Partei zu rechnen sich gewöhnen muß. Der Kaiser Napoleon selbst wollte ohnehin sicherlich den Frieden, und Europa ist im Grunde seinen auf Erhaltung desselben gerichteten Bestrebungen zu Hülfe gekommen. Die fortgesetzten Angriffe eines Theiles der französischen Presse gegen Preußen sollen augenscheinlich nur für das unaufmerksame Publikum die Thatsache verhüllen, daß das Ergebniß der Londoner Konferenz nichts weniger als einen Sieg der französischen Kriegslustigen bedeutet; Europa von Neuem damit zu beunruhigen, wird nicht gelingen.

— Die preußische Regierung hat die großen Verdienste Schultze-Delitzschs für die arbeitende Klasse durch das von ihm ins Leben gerufene Genossenschaftswesen dadurch ehrend anerkannt, daß sie, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, denselben ihrerseits als würdigen Bewerber um den von der französischen Regierung bei Gelegenheit der Industrie-Ausstellung in Paris ausgesetzten großen Preis von 100,000 Frks. in Vorschlag gebracht. Mitbewerber um den Preis ist Hr. Dolfuß in Mühlhausen im Elsaß, der bekannte Gründer der dortigen Arbeiterkolonieen.

— Die Haltung, welche die preußische Regierung gegenüber den süddeutschen Staaten rücksichtlich deren Verhältnisses zum norddeutschen Bunde einzunehmen gedenkt, wird von der „N. A. Ztg." mit folgenden Worten dargelegt. Die preußische Regierung ihrerseits hat zwar erklärt, daß sie nichts gegen den Eintritt Süddeutschlands in den norddeutschen Bund einzuwenden habe, vorausgesetzt, daß das Verlangen danach von den süddeutschen Regierungen und Volksvertretungen in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung ausgesprochen werde. Preußen wird also fern davon sein, die geringste Pression auszuüben, falls eine der süddeutschen Regierungen, wie beispielsweise aus der am 14. d. M. in der zweiten Hessen-Darmstädtischen Kammer gethanen, übrigens mit früheren Erklärungen der Großherzoglichen Regierung in Widerspruch stehenden Aeußerung Hrn. v. Dalwigks hervorzugehen scheint, jene Eventualität jetzt vorläufig nicht mehr ins Auge fassen will. Preußen kann, gestützt auf die mit Süddeutschland geschlossenen Vereinbarungen, mit Ruhe und Sicherheit die weitere Entwickelung dieses Verhältnisses abwarten; aber eben so wie es im verflossenen Jahre die Rechte der ihm verbündeten Regierungen respektirt hat, wird es diese Rechte überall da zu achten wissen, wo Bundesgenossen dieselben zu beanspruchen haben.

— Der „K. Z." wird von hier telegraphirt: Eine bis jetzt nicht erwähnte, von allen Konferenz-Mitgliedern unterzeichnete Deklaration bestimmt, daß durch Artikel 3 des Vertrages das Recht anderer neutraler Staaten keineswegs berührt werde, befestigte Plätze und andere Vertheidigungsmittel zu erhalten und zu verbessern. Die Deklaration Limburgs wegen der Vereinigung mit Holland soll, auf den Wunsch Hollands, doch schließlich in den Vertrag aufgenommen sein, was nur eine formelle Bedeutung hat.

— Weiter geht derselben Zeitung die Mittheilung zu: Folgendes ist der Wortlaut der wichtigsten Artikel des Vertrages vom 11. Mai: Art. 2. Da das Großherzogthum laut Art. 2 neutralisirt ist, so wird die Aufrechthaltung befestigter Plätze auf seinem Gebiete ohne Nothwendigkeit und ohne Gegenstand, folglich ist man gemeinsam übereingekommen, daß die Stadt Luxemburg, die bis jetzt in militärischer Beziehung als eine Bundesfestung angesehen wurde, aufhören soll, eine befestigte Stadt zu sein. Der Großherzog behält sich vor, in dieser Stadt die Truppenzahl zu unterhalten, welche nöthig ist, um daselbst die Aufrechthaltung der Ordnung zu überwachen. Art. 4. Gemäß den Stipulationen, welche in dem Art. 2 und 3 enthalten sind, erklärt der König von Preußen, daß seine jetzt in Luxemburg in Garnison befindlichen Truppen den Befehl erhalten werden, mit der Räumung dieses Platzes vorzugehen unmittelbar nach dem Austausche der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages. Zu gleicher Zeit wird man beginnen, die Artillerie, die Munitionen und alle Gegenstände zurückzuziehen, welche die Ausrüstung des genannten festen Platzes ausmachen. Während dieser Operation wird nur diejenige Zahl Truppen daselbst bleiben, die nöthig ist, um über die Sicherheit des Kriegsmaterials zu wachen und um die Expedition desselben zu bewerkstelligen, die in möglichst kurzer Frist vollendet werden wird. Art. 5. Der König-Großherzog von Luxemburg kraft der Souveränetätsrechte, welche er über die Stadt und die Festung Luxemburg ausübt, verpflichtet sich seinerseits, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um die genannte Festung in eine offene Stadt zu verwandeln vermittelst einer Schleifung (Demolition), welche Seine Majestät für genügend erachten wird, um die Intentionen der hohen kontrahirenden Theile zu erfüllen, welche in dem gegenwärtigen Vertrage ausgedrückt sind. Die dazu nöthigen Arbeiten werden unmittelbar nach dem Abzuge der Garnison beginnen. Sie sollen mit aller derjenigen Schonung bewerkstelligt werden, welche die Interessen der Einwohner erfordern. Se. Maj. der König-Großherzog verspricht, daß die Befestigungen der Stadt Luxemburg künftig nicht wieder hergestellt und daß kein anderes militärisches Etablissement daselbst aufrechterhalten werden soll. Art. 6 soll die Vereinigung Limburgs mit Holland konstatiren. Art. 7 betrifft den Austausch der Ratifikationen, der in vier Wochen oder wo möglich früher stattfinden soll.

Harburg, 16. Mai. Einem on dit zufolge soll in der Nähe der Stadt die Errichtung eines Lagers beabsichtigt werden, welches 12,000 Mann verschiedener Truppengattungen fassen soll. Inwieweit sich dieses Gerücht bestätigt, ist abzuwarten. Thatsache ist es aber, daß die Vermessungen des betreffenden Terrains zu militärischen Zwecken stattgefunden haben.

Kassel, 17. Mai. Es herrschen hier in letzter Zeit, besonders seit Verkündigung des das preußische Steuersystem in Kurhessen einführenden Erlasses, große Besorgnisse wegen des Schicksals unseres Staatsschatzes. Sieht man auch von der bei Besetzung des Landes vom General v. Beyer ertheilten Versicherung ab, daß der Schatz dem Lande erhalten bleiben solle, so spricht doch wegen der bekannten Entstehung des Schatzes als Blutgeld für die

von vielen Landgrafen vermietheten Landeskinder die Billigkeit dafür, durch die Erträgnisse desselben die bisher hier zu Lande unbekannten besonderen Belastungen der Provinzen und Kreise decken zu helfen. Seltsamerweise geht das Gerücht, der Kurfürst habe neuerdings Ansprüche auf den Staatsschatz gemacht, und nach allem, was man hört, scheint dies nicht ganz unbegründet zu sein. Hoffentlich wird sich bald Jemand der Wahrung dieser Interessen des bisherigen Kurstaats annehmen.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die in unsere finanziellen Verhältnisse so tief einschneidende Angelegenheit, betreffend die Ausscheidung des städtischen von dem Staatsvermögen, ist in ein neues, wohl das letzte, Stadium getreten. Der Senat hat über diese Sache eine Denkschrift ausgearbeitet und der ständigen Bürger-Repräsentation mittheilen lassen, worin er die Regierungs-Propositionen geradezu für unannehmbar erklärt. Die Bürger-Repräsentation (51er Colleg) hielt deshalb heute eine Sitzung, die sehr bewegt gewesen sein soll, in welcher sie die in der Denkschrift des Senates ausgesprochenen Ansichten im Wesentlichen adoptirte und schließlich die Vorschläge der Regierung — man sagt, gegen zwei Stimmen — ablehnte. Weiter soll die Absendung einer neuen Deputation nach Berlin beschlossen worden sein, welche den König auf Grund der in der erwähnten Denkschrift gelieferten Nachweise zu einer milderen Anschauung über diese Frage zu gewinnen versuchen will. Herr Regierungs-Assessor Hoffmann, der zur Ordnung dieser Angelegenheit hieher gereist war, hatte den Gemeindebehörden einen Termin bis zu Ende dieser Woche gestattet, bis zu welcher Zeit er die Erklärungen derselben erwarte, und wird nun morgen oder übermorgen unsere Stadt wieder verlassen.

Darmstadt, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte die Regierung einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Wuchergesetze und Abkürzung von Fristen bei Vorladungen in Rheinhessen ein.

— Wie der „A. A. Z." von hier geschrieben wird, findet in der nächsten Woche zu München eine Konferenz der süddeutschen Staaten statt.

Luxemburg, 17. Mai. Die beiden zur Londoner Konferenz deputirt gewesenen Stadtvertreter Bürgermeister Eberhard und Schöffe Simonis sind wieder hierher zurückgekehrt. Das „Wort" giebt heute der „allgemeinen Freude" Ausdruck, „daß die Vorsehung uns vor einer Annexion an Belgien bewahrt hat"; denn eine solche wäre „der Ruin aller materiellen Interessen, der landwirthschaftlichen Branntweinbrennereien, aller Viehzucht, der Eisen- und Erzindustrie, des Eisenbahnverkehrs, kurz, des ganzen Wohlstandes des Landes gewesen."

Ausland.

Von **Wien,** 17. Mai, wird geschrieben: „Die gestrige Abendzusammenkunft der Mitglieder des Reichsraths und der Minister in den Appartements des Ministerraths trug, wie ihre Vorgängerin, nicht eben den Charakter einer politischen Konferenz. Man promenirte durch die Säle, bildete Gruppen und berührte die einzelnen Fragen nur gesprächsweise, wenn auch mitunter ziemlich eingehend. Freiherr v. Beust deutete den einzelnen Abgeordneten die Gedanken an, welche die von ihm selbst verfaßte Thronrede zum Ausdrucke bringen wird, und besprach namentlich die Gesetzentwürfe, deren Einbringung die Thronrede ankündigen wird; vornehmlich das Gesetz über Minister-Verantwortlichkeit, über die Abänderung des § 13 u. s. w. Das von mancher Seite erwartete Exposé des Freiherrn von Beust blieb aus; die Zusammenkunft war auf den Zweck eines ungezwungenen Meinungsaustausches beschränkt geblieben. Etwa 50 Personen mögen anwesend gewesen sein, darunter außer den Ministern auch der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, welcher viel mit dem nunmehrigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Giskra verkehrte; auch einige polnische Abgeordnete, unter ihnen Graf Alfred Potocki, ferner einige neugewählte Abgeordnete aus entfernteren Provinzen. — Die Eröffnungssitzungen der beiden Häuser finden am Montag, den 20., statt; die feierliche Eröffnung des Reichsraths mittelst Thronrede unter dem gewöhnlichen Ceremoniel ist definitiv auf Dienstag, den 21. d., festgesetzt.

Triest, 16. Mai. Ueber das Befinden der noch immer in Miramare weilenden Kaiserin Charlotte schreibt man dem „Graz. Tagesbl.", daß alle Nachrichten, welche den krankhaften Zustand als im Zunehmen begriffen schildern, grundlos seien, vielmehr treten die Wahngebilde, welche den Ausgangspunkt der Krankheit der Kaiserin bildeten, neuerdings seltener und weniger intensiv auf.

Bern, 16. Mai. Obgleich der Friede für die nächste Zukunft gesichert ist, so glauben die eidgenössischen Behörden doch, wie es scheint, nicht an seine längere Dauer. Das eidgenössische Militärdepartement hat deswegen in Berücksichtigung der Möglichkeit, daß die Zeitverhältnisse eine plötzliche größere Truppen-Aufstellung von der Schweiz fordern könnten, ein Cirkular an die Militärbehörden der einzelnen Kantone erlassen, worin es ihnen von den umfassendsten Maßnahmen Kenntniß giebt, um die Umänderung der Gewehre großen und kleinen Kalibers in Hinterladungsgewehre zu bewerkstelligen. Die Anordnungen sind so getroffen, daß, wenn wir auch mitten in der Umänderung von einem größeren Truppenaufgebot überrascht werden sollten, die Aufstellung gleichwohl mit Ordnung und Ruhe erfolgen kann. Es wird an den Patriotismus und die Einsicht der kantonalen Militärbehörden und deren Zeugämter appellirt und die unbedingte Durchführung der von der Bundesbehörde angeordneten Maßregeln erwartet; denn nur auf diese Weise könne Unordnung und Verwirrung vermieden werden.

Paris, 16. Mai. Frankreich bessert sein Kriegsmaterial mit einem Eifer auf, als ob es gelte, morgen ins Feld zu rücken. Diese Thatsache mag ihre triftigen und für das Ausland harmlosen Ursachen haben, aber sie ist wenigstens nicht geeignet, die Abrüstung der Gemüther zu beschleunigen, und bietet Stoff genug, um den Baissisten an der Börse wie in der Presse Vorschub zu leisten. Nur darum verdient sie einige Beachtung. Man darf jedoch nicht vergessen, daß nach so heftigen Stürmen, wie sie in den letzten Wochen die politischen Fluten bewegten, Spiegelglätte so schnell nicht zu erwarten war. Die Opposition im gesetzgebenden Körper will der Regierung Gelegenheit geben, sich beruhigend auszusprechen, und Picard hat deshalb die Interpellation angekündigt, die Regierung möge erklären, aus welchem Grunde sie die Kriegsentlassung, die auf 3600 Fr. erhöht ward, noch immer nicht wieder heruntergesetzt habe. Verwirft die Majorität in den Bureaux dieses Interpellations-Gesuch, so darf angenommen werden, daß Rouher keinen reinen Wein einschenken will, und in diesem Falle würden die alarmistischen Kreise sich für berechtigt halten, ein stilles Einverständniß der Regierung mit ihr für begründet zu halten.

Paris, 17. Mai. Der gesetzgebende Körper scheint eine Haltung annehmen zu wollen, die, wenn er in derselben beharren sollte, der Kaiserlichen Regierung eben so unangenehme Beklemmungen verursachen könnte, als es im vorigen Sommer die preußischen Zündnadeln bei Sadowa gethan haben. Nachdem er am 13. bei der Mittheilung des Herrn v. Moustier den Muth des Schweigens gehabt hat, kommen ihm nun schon Anwandlungen des Muthes zum Verneinen. In den letzten Tagen hieß es, die Kommission zur Prüfung des neuen Armee-Organisationsentwurfs habe sich endlich mit dem Staatsrath verständigt. Heute kommt nun aus ihrem Schooß die — wenn wahr — inhaltsschwere Kunde, sie hätte denselben definitiv verworfen. Die Ursache dieser plötzlichen Erleuchtung wäre nicht schwer zu finden. Für das, was die Regierung in den letzten europäischen und transoceanischen Fragen, in Polen, Mexiko, Deutschland 2c. ausgerichtet hat, so meint die Kommission ohne Zweifel, hätte man recht gut mit dem bisherigen Armeebestand ausreichen können, vielleicht wäre sogar ohne Armee noch mehr ausgerichtet worden; wozu also der gesteigerte Militärluxus? Das läßt sich natürlich hören. Die Frage ist nur, ob die Kommission sich wirklich schon zu der Courage, solche Meinung auszusprechen, emporgerafft hat. Schlimme Nachrichten kommen selten einzeln. So hört man denn, daß die Kommission über das Preßgesetz sich eben so widerhaarig zeige wie ihre Kollegin für die Militärorganisation.

— Der Kaiser hatte heute früh eine sehr lange Unterredung mit dem preußischen Botschafter, Grafen Goltz.

— In derselben Weise, wie bereits das „Univers", macht jetzt der ultramontane „Monde" den Juden Angst, falls Herr von Rothschild sich unterstehe, seine Hand an Kirchengut zu legen. Er findet, daß Herr Mirès sehr triftige Gründe gegen diese von seinem Glaubensgenossen vorzunehmende Finanz-Operation vorbringt: „Die Juden verdanken den Päpsten Vieles und sind von diesen immer gegen die Antipathieen des Volkes geschützt worden. In verschiedenen Ländern Europa's konnten sie nur Dank dem Klerus bestehen. Heute sind sie nur zu sehr in Flor, und vom Neide zum Hasse ist nicht weit. Der von den Juden den Katholiken erklärte Krieg könnte Repressalien hervorrufen, und wir leben in revolutionären Zeiten." [!]

Paris, 18. Mai. Fürst Metternich hat gestern dem Kaiser die Anzeige gemacht, daß Kaiser Franz Joseph fest entschlossen sei, sofort nach der Krönung die Weltausstellung zu besuchen. — Es bestätigt sich, daß Lord Stanley in einer neben der Londoner Konferenz herlaufenden diplomatischen Besprechung den Vorschlag einer sofortigen kontinentalen Entwaffnung gemacht hat. In neuerer Zeit hat das englische Kabinet fortgesetzt in dieser Richtung in Berlin und Paris gearbeitet. In London selbst ging man nicht weiter auf die Frage ein, da die Bevollmächtigten Frankreichs und Preußens erklärten, zur Behandlung derselben nicht ermächtigt zu sein. — Im Ministerium des Innern wurde man heute durch ein Telegramm des Präfekten von Toulon in Aufregung versetzt, welches meldet, daß die Arbeiter in den Kriegswerften Plakate revolutionären Inhalts angeschlagen hätten, in denen sie mit Einstellung der Arbeit und unter Anrufung der Guillotine den Beamten der Arsenale gedroht, sich ihrer entledigen zu wollen. Der Schneider-Strike zu Bayoune dagegen darf als beglichen betrachtet werden, da beide Theile die Entscheidung von Schiedsrichtern angenommen haben, die nicht zum Metier gehören.

Florenz, 14. Mai. In den Provinzen ist der Finanz-Ausweis des Herrn Ferrara günstig aufgenommen worden. In Mailand insbesondere haben seine Finanzvorschläge Begeisterung hervorgerufen und die in Aussicht gestellte Aufhebung des Zwangscourses erfüllte alle Herzen mit Jubel. Sogar Turin äußert sich günstig, und das will um so mehr sagen, als diese Stadt um jeden Preis Opposition machen will. In Neapel und Venedig ist der Eindruck auch ein vortrefflicher. Selbst die Mahlsteuer findet nicht jenen Widerstand Seitens der öffentlichen Meinung, welchen die Regierung befürchtet hatte. Rattazzi arbeitet an seinem Reorganisationsplane bezüglich der inneren Verwaltung. Er will, wenn die Kammer seine Ideen billigt, die Ernennung einer Kommission beantragen, welche diese Ideen zur Ausführung bringen soll. Rudini, der Präfekt von Palermo, der unter dem vorigen Ministerium seine Entlassung gegeben hatte, verbleibt neuerdings in seinem Amte. Der König ist in Venedig, wo er sich gegenwärtig aufhält, fortwährend Gegenstand von volksthümlichen Ovationen.

Pommern.

Stettin, 20. Mai. In Folge Eintritts schönen Wetters nach der lange andauernden rauhen und kalten Witterung wurde der gestrige Tag vom Publikum zu Vergnügungsfahrten und Ausflügen aller Art in sehr umfassender Weise benutzt. Besonders stark war die Frequenz nach Frauendorf und Gotzlow und bietet der vielbesuchte Julo vorzugsweise in jetziger Jahreszeit auch in der That einen angenehmen Aufenthalt. Die Dampfer, von denen namentlich die „Najade", „Nixe" und „Nymphe" regelmäßig halbstündlich fahren und jedesmal eine ziemlich bedeutende Personenzahl befördern, hatten bis zum späten Abend vollauf zu thun, die Menge des Publikums wieder nach Stettin zu schaffen.

— In der zur Wohnung des Friseurs Lambelet (Bohlwerk Nr. 31) gehörigen Küche brach gestern Feuer aus, welches, da schon seit Nachmittags 4 Uhr Niemand in der Wohnung anwesend war, erst Abends gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr von Mitbewohnern des Hauses entdeckt wurde und das leicht von bedeutendem Umfange hätte werden können, wenn die Feuerwehr nicht schnell und energisch eingeschritten wäre. Das muthmaßlich durch glühende Asche in Verbindung mit anderen leicht brennbaren Stoffen entstandene Feuer hatte bereits den Fußboden durchgebrannt und in der unmittelbar unter der Küche belegenen Schlafstube des Kaufmanns Sch. ein Bett ergriffen, in dem ein Kind ruhig schlummerte, ohne daß auch hier das Feuer bemerkt worden, da sonst Niemand im Schlafzimmer war. Das Kind ist glücklicher Weise vollständig unbeschädigt geblieben.

— Ein am Bohlwerk bei einer Handelsfamilie als Aufwärterin fungirendes Frauenzimmer machte längere Zeit hindurch Ausgaben, die offenbar über ihre Mittel hinausgingen. Es hat sich nun ergeben, daß sie, wenngleich dessen bisher nur im geringen Umfange geständig, ihre Herrschaft fortgesetzt um kleinere Beträge, die aber doch eine Gesammthöhe von circa 40 Thaler erreichen sollen, bestohlen hat.

— In Lewitzow, Synode Treptow a. R., ist der Schullehrer Johann Freise unter Vorbehalt des Widerrufs angestellt.

— Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten läßt statistische Uebersichten der in den Jahren 1865 und 1866 vorgekommenen Zerstückelungen ländlicher Grundstücke anfertigen, und zwar sind die Regierungen angewiesen, durch die Landräthe von den Ortsbehörden ein Verzeichniß derjenigen Grundstücke, jahrgangsweise getrennt, einzufordern, welche in beiden vorgedachten Jahren eine Veränderung durch Verkauf u. s. w. erfahren haben.

— Der Gerichts-Assessor v. Mittelstädt ist aus dem Departement des hiesigen Appellationsgerichts in den Bezirk des Justizsenats zu Ehrenbreitstein und der Kreisrichter Schlichting in Pollnow an das Kollegium des Kreisgerichts zu Schlawe versetzt.

— Nach einer statistischen Zusammenstellung befanden sich im vorigen Jahre auf den Provinzial-Gewerbeschulen in Preußen, mit Ausschluß der neuen Landestheile 1119 Schüler, von denen 97 zu Ingenieuren und Geometern, 733 zu Bau- und anderen Handwerkern, 90 zu Chemikern, Hütten- und Bergbauten, Färbern u. s. w. und 17 zu Beamten und Kaufleuten ausgebildet worden sind. Gegen das Vorjahr hatte sich die Zahl der Schüler um 30 vermehrt.

Schlawe, 18. Mai. Dreihundertjähriger Grundbesitz in lebender Hand! 1554 besaß schon Herr Christoffer Böhn das Gut Besow im hiesigen Kreise und heute besitzt es noch ein Herr v. Böhn desselben Geschlechts. Das ist ein schöner Beitrag zu dem Begriff Familie. — Es wird hier der Bau einer Verbindungs-Chaussee zum Anschluß mit der Stolpmünder beabsichtigt, wobei jedoch die Aufbringung des dazu gehörigen Kapitals in Frage kommt. Die Sache ist indeß wichtig und wird uns die Frequenz vieler Dörfer aus dem Amt zuführen, die des schlechten Kommunikationsweges halber von dem Wochenmarkte zurückblieben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. (Priv.-Dep. der Köln. Ztg.) Die Reise des Kaisers von Rußland nach Kissingen soll sehr zweifelhaft sein. Der Kaiser wird Ende dieses Monats hier eintreffen und sich bald darauf nach Paris begeben.

Triest, 18. Mai. In Cettinje sind Cholerafälle, worunter einige mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Bei Budna wurde ein Sanitätskordon gezogen und werden Provenienzen aus Montenegro zurückgewiesen.

Florenz, 18. Mai. Der König ist nach Turin gereist. Das Bureau der Deputirtenkammer hat die Berathung der Vorlage, betreffend die Liquidation der Kirchengüter, verschoben, bis die Regierung die hierauf bezüglichen Verträge mit den Bankhäusern vorgelegt haben wird.

Schiffsberichte.

Paris, 19. Mai, Abends. Nach der heutigen „Patrie" steht die Auswechselung der Ratifikationen des Londoner Vertrages binnen Kurzem bevor und würde Mittwoch oder Donnerstag die Konferenz zusammentreten, um die letzten Formalitäten zu erfüllen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Witterung: schön. Temperatur + 12 ° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen etwas niedriger, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 86 bis 95 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Mai-Juni 92 Rt. Br., $91\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli 91 Rt. Br. u. Gd., Juli-August 91 Rt. bez. u. Br., September-Oktober $80\frac{1}{2}$, 80, $80\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Roggen anfangs niedriger, schließt fester, pr. 2000 Pfd. loco 62 bis 65 Rt. bez., Mai-Juni $62\frac{1}{4}$, $62\frac{1}{8}$, $61\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., 62 Gd., Juni-Juli $61\frac{1}{2}$, 61, $61\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $58\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 55 Rt. Gd.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl behauptet, loco 11 Rt. bez., Mai $10\frac{7}{8}$ Rt. bez., Mai-Juni 11 Rt. Br., $10\frac{5}{6}$ Gd., August-September $11\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Sept.-Oktober $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß $19\frac{1}{3}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., Mai-Juni u. Juni-Juli $18\frac{3}{4}$ Rt. Br., $\frac{2}{3}$ Gd., Juli-August $18\frac{5}{6}$ Rt. bez., August-September 19 Rt. Br, Septbr.-Oktbr. $18\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Berlin, 20. Mai, 1 Uhr 51 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 142 Gd. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94 Gd. Oesterr. Nat.-Anleihe 57 bez. Pomm. Pfandbriefe 89 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 191 Gd. Amerikaner 6% $78\frac{3}{8}$ bez.

Roggen Frühjahr 64, $64\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni $62\frac{3}{4}$, 64 bez., Juni-Juli $62\frac{3}{4}$, $63\frac{3}{4}$ bez. Rüböl loco $11\frac{3}{8}$ bez., Mai-Juni $11\frac{3}{8}$, $\frac{1}{3}$ bez., Juni-Juli $11\frac{5}{12}$ bez., September-Oktober $11\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ bez. Spiritus loco $19\frac{7}{8}$ bez., Mai-Juni $19\frac{11}{24}$, $19\frac{1}{3}$ bez., Juni-Juli $19\frac{11}{24}$ bez., $\frac{1}{3}$ Gd., Juli-August $19\frac{7}{12}$, $\frac{5}{8}$ bez.

Stettin, den 20 Mai.

Hamburg	6 Tag.	$151\frac{3}{8}$ G	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	$150\frac{3}{4}$ G	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	$143\frac{1}{2}$ G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 $24\frac{3}{8}$ B	St. Strom-V.-A.	4	—
„	3 Mt.	6 $22\frac{7}{8}$ B	Pr. National-V.-A.	4	112 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{3}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
„	2 Mt.	$80\frac{11}{12}$ B	Pomerania	4	109 G
Bremen	3 Mt.	—	Union	4	102 bz
St. Petersbg.	3 Wch.	$89\frac{7}{8}$ G	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
„	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	98 G	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	—	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	84 G	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	$89\frac{1}{4}$ G	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ Rentenb.	4	—	Neue Dampfer-C.	4	93 B
Ritt. P. P. B. A.	4	—	Germania	4	98 B
Berl.-St. E. A.	4	—	Vulkan	4	93 B
„ Prior.	4	—	St. Dampfmühle	4	100 B
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	94 G	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ G	Gemeinn. Bauges.	5	—